

Entführung in den Serail

Konzert Chefdirigent Kaspar Zehnder und sein Orchester versetzen zum Saisonauftakt des Sinfonieorchesters Biel Solothurn das Publikum in musikalische Märchenwelten. Als Soloviolinist glänzt Feng Ning.

Als Georg Kreisler sein Chanson über das langweilige Los des Triangelspielers schrieb, hatte er bestimmt nicht Mozarts Oper «Entführung aus dem Serail» im Ohr. Denn gerade in deren Ouvertüre kommt der Triangel wie selten zu Ehren, wie auch das übrige Schlagwerk oder die markante Piccoloflöte.

Tonartenwechsel und Tempi von Mozarts «Türckenmusik» entführen das Publikum sofort in den Orient. Allerdings nur kurz, denn beim finnischen Nationalkomponisten Jean Sibelius (1865 – 1957) denkt man eher ans Nordlicht als an arabische Nächte. Dennoch macht es programmatisch Sinn, hier Sibelius' d-Moll-Violinkonzert (op. 47) einzubauen. Der Wechsel in die nordische Sagenwelt steht in reizvollem Kontrast zur «Entführung» und zur nachfolgenden «Scheherazade»,

dennoch passen die beiden grossen Werke des Abends gut zusammen.

Als profunder Repertoirekenner verleiht Kaspar Zehnder seinen Konzerten immer wieder dramaturgische Schlüssigkeit. Der Chefdirigent des Sinfonieorchesters Biel Solothurn (Sobs) ist auch gut vernetzt in der Branche, weshalb immer wieder grosse Talente seinem Ruf nach Biel folgen. Für den horrend schwierigen Sibelius war es der chinesische Meistergeiger Feng Ning mit seiner Stradivari. Der Mann aus Fernost brillierte bei seinem zweiten Bieler Gastspiel nach 2017 durch satten, entschlossenen Strich, aber auch durch unglaubliche technische Fertigkeit und Feinheiten im Ausdruck. Dass er jeder Herausforderung gewachsen ist, zeigten die beiden Zugaben, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Hier ein getragenes Bach-Adagio, dort das Feuerwerk von Paganinis Caprice Nr. 1.

Dass da nach der Pause noch eine Steigerung folgen sollte, ist zwar kaum zu glauben, aber wahr: Eine so schlüssige Wiedergabe von Nikolai Rimsky-Korsakovs «Scheherazade» hat man selten gehört. Das effektvolle und wunderschöne Werk machte den nüchternen Betonsaal

des Kongresshauses zur Märchenwelt. Das Publikum wurde förmlich in den Serail entführt und lauschte – bis auf die leider obligaten Huster an den leisesten Stellen – gebannt der symphonischen Dichtung aus Tausendundeiner Nacht. Die vier Sätze entsprechen vier Geschichten. Die raschen Sechzehntel des schmeichelnden Sologeigenmotivs mit Harfenbegleitung – die sanfte Scheherazade – stehen in gewollt markigem Gegensatz zum bösen Sultan. Nach dem Sibelius-Violinkonzert also nochmals märchenhafter Geigenzauber, diesmal souverän vorgetragen von der Sobs-Konzertmeisterin Vladyslava Luchenko.

Ein Einstand nach Mass, und ein Versprechen für die neue Saison, wo auch der Geigenreigen weitergehen wird: Als Solisten folgen Augustin Dumay und Arabella Steinbacher.

Kaspar Zehnder liess die Gruppen und Solisten des glänzend aufgelegten Orchesters nacheinander einzeln aufstehen und den verdienten Applaus geniessen. Ein Bouquet für ihn und die Konzertmeisterin, Blumen auch für die Damen und eine grossartige Stimmung im Saal – ein triumphaler Saisonauftakt.

Peter König